

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

Aufenthalt an der Universidad Complutense de Madrid, Spanien

im WS 2018/19 und SS 2019

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Ich wollte zunächst meinen Auslandsaufenthalt gerne in einem spanischsprachigen Land verbringen, um meine Spanischkenntnisse zu verbessern, nachdem ich die Sprache bereits für mehrere Jahre in der Schule gelernt hatte. Wegen des vergleichsweise geringen Organisationsaufwands und da ich lieber nicht so weit weggehen wollte, entschied ich mich für das Erasmus-Programm anstelle einer der beiden Partner-Universitäten der WWU in Mexiko. Nach der Informationsveranstaltung und einigen persönlichen Rückfragen bei Herrn Rickert wählte ich Madrid und Granada unter den vier Erasmus-Kooperationspartnern der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft aus, unter anderem da ich beide Städte bereits besucht und sie mir gut gefallen hatten. Für die Bewerbung informierte ich mich dann noch auf deren Websites über das Kursangebot der beiden Universitäten.

Um meine mündliche Ausdrucksfähigkeit vor dem Auslandsaufenthalt etwas zu trainieren belegte ich einen Spanisch-Debattierkurs am Sprachenzentrum. Nachdem ich im Februar die Zusage für meine Erstwahl Madrid erhalten hatte, galt es sich über deren Online-Portal bei der Complutense zu bewerben, wobei es hierbei lediglich darauf ankommt, die Bewerbungsfrist nicht zu verpassen, da man bereits angenommen ist. Außerdem musste ich, bevor es losging nach Madrid, noch das Learning Agreement mit den Kursen, die ich dort gerne belegen wollte, erstellen. Bevor es von meiner Gastuniversität angenommen wurde, musste ich es noch mehrmals leicht abändern. Ungünstig war, dass zu dieser Zeit noch keine genaueren Informationen über die verschiedenen Kurse, sondern lediglich deren Titel und ECTS zur Verfügung standen.

An der Complutense wurde für die neuen Erasmus-Studenten ein zehntägiger kostenloser Sprachkurs angeboten. Für die Einteilung zu den Niveaus A1 bis B2 fand zwei Tage vor Kursbeginn ein Sprachtest statt. Der Kurs sollte eigentlich vor Vorlesungsbeginn beendet sein, ungünstigerweise überschnitt er sich in einigen Fällen, so auch bei mir, aber doch mit der ersten Vorlesungwoche, sodass viele dann nicht mehr daran teilnehmen konnten. Mich hat der Kurs nicht so viel weitergebracht, allerdings waren die Rückmeldungen über die verschiedenen Gruppen und Kursleiter/innen hinweg sehr unterschiedlich.

Unterkunft

Ich hatte mich entschieden, erst vor Ort in Madrid nach einer Wohnung zu suchen, da ich keine mieten wollte, die ich nur auf Fotos gesehen hatte. Also mietete ich für meine erste Woche in der Stadt ein Bett in einem Hostel und vereinbarte von dort aus Besichtigstermine. Ich

suchte vor allem über die Seiten easypiso.com und idealista.com, wobei letztere meiner Erfahrung nach am populärsten ist. Letzten Endes habe ich meine Wohnung über Easy Piso gefunden. Der Kontakt zu den Vermieter erfolgte meist über WhatsApp und die Termine ließen sich in der Regel ziemlich kurzfristig (für denselben oder den nächsten Tag) ausmachen. Anders als in Münster hatte ich vor der Besichtigung keine genaueren Informationen über meine potenziellen zukünftigen Mitbewohner (abgesehen von Alter und Geschlecht) und lernte diese auch währenddessen meist nicht kennen. Normalerweise konnte man das Zimmer also haben, wenn man dem Vermieter zusagte. Letzten Endes entschied ich mich für die erste Wohnung, die ich mir angesehen hatte, bei der ich einige Tage Bedenkzeit hatte. Sonst spürte man bei den Besichtigungen auch oft den Druck, sich am besten direkt danach zu entscheiden, da die Wohnung natürlich an den ersten ging, der zusagte, und zu dieser Zeit sehr viele Leute auf der Suche waren.

Meine Wohnung befand sich etwas südlich des Stadtzentrums etwa zehn Gehminuten vom Bahnhof Atocha und dem südlichen Teil des Parks Retiro entfernt sowie von Madrids multikulturellem Einwanderer-Viertel Lavapiés. Zur Puerta del Sol waren es ca. 30 Minuten zu Fuß bzw. 15 Minuten mit der U-Bahn. Preislich sind die Wohnungen etwas teurer als in Münster. Ich habe für ein ziemlich kleines Zimmer in einer 4er-WG 450€ pro Monat bezahlt.

Studium an der Gasthochschule

Ich habe in Madrid überwiegend Kurse aus dem letzten Jahr des Bachelors für Psychologie besucht, der in Spanien vier Jahre dauert. An der Complutense kann man pro Semester außerdem bis zu zwei fachfremde Kurse an *einer* anderen Fakultät wählen. Ich habe während meines ersten Semesters dort einen Anthropologie- und einen Politik-Kurs an der benachbarten Fakultät für Politik und Sozialwissenschaften besucht.

Der Campus Somasaguas, auf dem sich die Fakultäten für Psychologie und Sozialwissenschaften befinden, liegt etwas außerhalb des Stadtzentrums: von der U-Bahn- und Bushaltestelle Moncloa fährt man noch einmal ca. 15 Minuten mit dem Bus, wobei die Fahrzeit zu Stoßzeiten (ca. 8 Uhr morgens und 18 Uhr abends) auch zwei- oder dreimal so lang sein kann. Bei der Wohnungssuche kann es sich lohnen auf eine gute Anbindung nach Moncloa zu achten. In die Nähe des Campus zu ziehen ist meiner Meinung nach nicht besonders attraktiv. Stattdessen muss man sich an im Vergleich zu Münster wohl deutlich längere Fahrzeiten zur Uni gewöhnen. In meinem Fall waren es ca. 50 Minuten. Die meisten anderen Fakultäten befinden sich in „Ciudad Universitaria“, wohin man von Somasaguas aus mindestens 30 Minuten unterwegs ist. Daher kann es je nach Stundenplan komplizierter sein, dort fachfremde Kurse zu belegen.

Im vierten Bachelor-Jahr bestehen alle Psychologie-Kurse an der Complutense aus einem Theorie- (zwei Stunden pro Woche) und einem Praxisteil (eine Stunde pro Woche). Die „Teorías“ entsprechen unseren Vorlesungen, sind aber häufig etwas interaktiver, da die Gruppen etwas kleiner sind (ca. bis zu 60 Personen). Für die „Prácticas“ werden die Kurse dann häufig nochmal in zwei Gruppen aufgeteilt. In ihnen gewähren die Dozenten Zeit, um mit langfristigen Gruppenprojekten voranzukommen, oder es wird der in den Teorías

durchgenommene Stoff anhand praktischer Aufgaben veranschaulicht. Die Kurse können von nur einem oder von mehreren Dozenten übernommen werden.

Für den Theorie-Teil gibt es am Ende des Semesters eine Klausur, die in aller Regel 70% der Gesamtnote ausmacht, dementsprechend geht die Note aus den Prácticas mit 30% ein. In den meisten Fällen muss man dafür über das gesamte Semester ein größeres Gruppenprojekt erstellen, in anderen jede Woche weniger umfangreiche Aufgaben bearbeiten. Leider haben mir die Gruppenarbeiten über das Jahr hinweg ziemlich viel Stress und Frustration bereitet: Die Gruppen waren häufig sehr groß, sodass oft nur die Hälfte der Mitglieder richtig mitgearbeitet hat. Außerdem war es üblich, den Großteil der Arbeit in den letzten Tagen oder auch am späten Abend bzw. in der Nacht vor der Abgabe zu erledigen. Besonders aus diesem Grund kann ich definitiv empfehlen, lieber weniger Kurse zu besuchen, um sich selbst Stress zu ersparen.

Aus dem ersten Semester wollte ich mir entweder meinen Anthropologie- oder den Politik-Kurs für das **nicht-psychologische Wahlfach** anrechnen lassen. Im zweiten Semester besuchte ich zwei Kurse aus der Pädagogischen Psychologie – „Trastornos del Desarrollo“ und „Psicología de la Intervención Educativa“ – für die **Pädagogische Vertiefung**. Ersterer war relativ einfach; die Dozentin (Laura Hernández Izquierdo) war sehr sympathisch und berichtete viel von ihrer praktischen Erfahrung, außerdem waren die klausurrelevanten Inhalte nicht sehr umfangreich. In „Intervención Educativa“ dagegen sprach die Dozentin (María Viniegra Caballo) stets mit sehr hoher Geschwindigkeit und der Kurs dauerte zweieinhalb Stunden ohne Pause, wobei zwischendurch unter ziemlichem Zeitdruck kurze Aufgaben erledigt und per E-Mail eingereicht werden mussten. Am Ende galt es für die Klausur sehr viel Stoff auswendig zu lernen, wenngleich dieser nicht allzu komplex war. Dafür hat mir in diesem Kurs das Gruppenprojekt sehr gut gefallen, für das wir das pädagogische Modell einer konkreten Schule analysieren und Verbesserungsvorschläge entwerfen und hierfür Interviews mit den Lehrer/innen und/ oder Schulpsychologen/innen führen sollten. Empfehlen würde ich außerdem meinen Kurs über klinische Kinder- und Jugendlichenpsychologie - „**Psicología Clínica Infanto-Juvenil**“ - bei dem ich vor allem von dem Dozenten für die Prácticas (Pablo Roca Morales) begeistert war. Für das Gruppenprojekt bekamen wir einen Fall aus seiner eigenen klinischen Praxis, den wir von vorne bis hinten bearbeiten sollten – von der Erstellung des Leitfadens für das erste klinische Interview mit dem/ der Patient/in (gespielt von Pablo) über die Diagnosestellung bis hin zum Entwurf der Behandlung. Im ersten Semester besuchte ich außerdem den Kurs „**Diversidad, Exclusión Social e Integración**“: Hier mussten wir für das Gruppenprojekt ein komplettes eigenes Interventionsprogramm erfinden, inklusive anfänglicher Literaturrecherche, der konkreten Planung der einzelnen Sitzungen, usw.; allerdings überzeugte mich der Theorie-Teil dieses Kurses nicht so richtig. Gut gefallen hat mir auch, dass an der Complutense im Bachelor verschiedene weiterführende Kurse der **Sozialpsychologie** angeboten werden, von denen mir Rechtspsychologie – „**Psicología Jurídica**“ – am besten gefiel, wo es um psychologische Faktoren im Rechtssystem ging, etwa bei der Zeugenbefragung und -gegenüberstellung oder der Auswahl der Mitglieder einer Jury.

Die Klausuren bestanden meistens ausschließlich aus Multiple Choice Fragen und waren häufig (aber nicht immer) einfacher als erwartet. Die Gruppenarbeiten wurden meiner Meinung nach in der Regel sehr großzügig benotet. In einigen Kursen wurden auch zwei Zwischenprüfungen,

sogenannte „Parciales“, während der Vorlesungszeit geschrieben, sodass man, wenn man beide bestanden hatte, die Klausur zum offiziellen Termin nicht mehr mitschreiben musste. In vielen Fällen herrschte während der Prácticas Anwesenheitspflicht und es wurden Listen herumgegeben, während der Teorías aber nicht. Allerdings schienen mehrere Dozenten für Anwesenheit in ihren Kursen sorgen zu wollen, indem sie die verwendeten PowerPoints nicht online hochluden.

Alltag und Freizeit

Zum Start des Wintersemesters wurden von ESN (Erasmus Student Network) viele Aktivitäten angeboten, wie etwa ein Picknick oder Führungen durch die verschiedenen Stadtviertel, sodass man schnell viele neue Leute und auch die Stadt kennenlernen konnte. Auch über das Semester hinweg organisierten sie diverse Aktivitäten. Ich ging in meinem ersten Semester in Madrid zum Beispiel häufiger zu den „Bailes Latinos“, Abenden, an denen man in einer Bar Lateintänze lernen konnte. Außerdem bietet ESN auch Wochenendtrips in andere spanische Städte oder Regionen an, wobei ich einmal mitfuhr; ich reiste mehr „privat“ mit meinen Freunden. Fürs Reisen ist die Lage Madrads im Zentrum Spaniens sehr praktisch.

Außerdem gibt es an der Complutense Mannschaften für unterschiedliche Ballsportarten an den verschiedenen Fakultäten, die dann in Ligen gegeneinander antreten. Ich spielte in der Basketball-Mannschaft der Fakultät für Politik und Sozialwissenschaften mit, war allerdings ein bisschen enttäuscht davon, dass die Mehrheit meiner Mitspielerinnen keine Lust hatte zu trainieren, sodass kein wirkliches „Teamgefühl“ aufkam. Im Allgemeinen sind diese Mannschaften aber eine gute Möglichkeit mehr mit Spaniern zu machen.

Madrid eignet sich hervorragend zum Ausgehen und es gibt zahlreiche Restaurants, Bars und Clubs in den verschiedenen Vierteln zu entdecken. Meine Freunde und ich probierten zum Beispiel gerne die Auswahl kreativer veganer Restaurants (vor allem in Lavapiés) und deren preisgünstige „Menu(s) del Día“ zum Mittagessen aus.

An den Wochenenden nahm ich manchmal an organisierten Wanderungen der Gruppe „Free Tours Sierra de Madrid“ (Facebook) teil. Die Sierra erreicht man, je nach Startpunkt der Route, in ca. einer Stunde mit dem Bus, wobei die Fahrtkosten noch in dem überhaupt sehr günstigen (20€ pro Monat) Abonnement für junge Leute in Madrid und Umgebung enthalten sind. Außerdem ging ich zu einer kostenlosen Yoga-Gruppe am „Templo de Debod“, die mehrere Male pro Woche stattfand, leider aber zwischen Oktober und Mai pausierte.

Fazit

Alles in allem kann ich ein bzw. zwei Auslandssemester in Madrid definitiv empfehlen! Mir persönlich hat die Uni zwischendurch zwar immer mal wieder ziemlichen Stress bereitet, aber die Stadt mit ihren vielfältigen Möglichkeiten und Angeboten und dem lockeren Lebensgefühl hat mir unglaublich gut gefallen und sicherlich für jeden etwas zu bieten. Ich habe in diesem Jahr viel von Spanien gesehen, tolle neue Leute kennengelernt und Freundschaften geschlossen

und denke, dass ich an den Herausforderungen auch als Person gewachsen bin und mich selbst besser kennenlernen konnte.

Datum: 26.08.2019